

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **1 (1845)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postheiri,

Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit u. Gefühl.

N.º 5.]

20. Septbr.

[1845.]

Bescheidene Fra-
gerin! Liebe, Unge-
nannte, Ungeduldige!
Da bin ich — da
hast du mich! Wie
ich leibe und lebe,
geb' ich mich — wie
du mich so oft in
guten und schlimmen
Tagen, bei Regen
und Sonnenschein,
durch Staub und
Roth besflügelten Fu-
ßes wandeln sah'st,
wenn du neugierig



hinter dem Fensterladen hervor die Gasse hinauf blicktest
(denn ich weiß es wohl hinter welchem Fenster dein
Lockenkopf steckt). Zwar hätte ich mich würdevoller, ma-
jestätischer dargestellt in meiner neuen Briefträger = Feld-
marschalls = Uniform, mit der glänzenden Doppelreihe
blanker Knöpfe, den Abzeichen meiner Würde und Ge-
haltzulage. Aber warum Ceremonien unter Freunden?
So wie wir uns kennen lernten, so wie ich vor dir stand,
wenn du klopfenden Herzens die bewußten Briefchen mei-
ner Hand entriffest — so und nicht anders hast du mein
Bild gewünscht. — Und so werd' ich auch künftighin in
diesen Blättern an der Aufgabe des Jahrhunderts fort-
arbeiten —

„Denn noch Niemand entfloß dem verhängten Geschick,
„Und wer sich vermißt, es klüglich zu wenden,
„Der muß es selber erbauend vollenden.“

Auf baldig Wiedersehen

Dein treuer Heinrich.

Aufruf.

Assoziation ist der Wahlspruch unsrer Zeit — Subscription ihr Feldgeschrei! Großartiges zu erstreben liegt nicht in der Macht des Einzelnen; nur wo Gleichgesinnte zu Vereinen zusammentreten, wird das Edle, das Schöne, das Bedeutende ins Leben gerufen. — Vereinigt euch also, ihr Kunst- und Naturfreunde Solothurns, wirkt gemeinschaftlich, traget eure Schärfelein zu Hauf. — Ein ehrwürdiges Denkmal alter Zeiten, ein herrliches Werk der Kunst, welches unsre Mauern umschließen, ist seit Jahren in unverdiente Vergessenheit gesunken, höchstens hie und da die Augen eines reisenden Handwerksgesellen auf sich ziehend, dem es als Wahrzeichen unsrer Stadt genannt worden, oder schmählicher Weise ungezogenen Schulbuben als Zielscheibe für ihre Blasrohre und Schneeballen dienend. Wir meinen jenes Bildhauerwerk, welches einst eine Meisterhand unmittelbar unter dem reichstädtischen Wappen an der Südseite des Vorstädterthurmes eingemeißelt hat. Dieses würdige Denkmal einer unverdienten Vernachlässigung zu entreißen, rufen wir Euch auf, ihr begeisterten Verehrer des Schönen, mit uns Euch zu vereinigen.

Der von uns zu gründende Verein soll sich zum Zweck setzen, von jenem fecken Ergüsse des Künstler-Genies die Spuren fortzuwischen, welche die Unbild der Zeit an ihm zurückgelassen hat, und denselben wieder in ursprünglicher makelloser Schönheit erglänzen zu lassen. Unsre nächste Aufgabe ist demnach durch einen geübten Meißel die Unebenheiten, die durch die Einflüsse des Klimas auf jenem Gebilde vaterländischer Kunst hervorgebracht wurden, wegzuglätten. Ferner haben geübte Augen entdeckt, daß in den beiden Theilen des Bildwerkes kein vollkommenes Gleichmaß herrsche, so daß nämlich die rechte Seite desselben etwas mehr Fülle und Rundung besitze als die linke Seite; diesem Mangel an Symmetrie abzuhelfen, wird gleichfalls Bestreben des Vereins sein, und er wird deshalb trachten, die Mithülfe des berühmten Bildhauers Schwanthaler in München zu gewinnen. Tiefe und gründliche Studien über Kunst und Alterthum haben uns endlich auch zur Ueberzeugung gebracht, daß, entgegen früheren irrigen Ansichten, in Rom und Hellas die

glühenden Farben des Malers dazu verwendet wurden, den Werken des Bildhauers die letzte Vollendung künstlerischer Schönheit zu ertheilen. Wir halten demnach dafür, es solle nicht minder der Verein dafür sorgen, daß auch das Meisterstück am Vorstädtler-Thurme in voller Farbenpracht erglühe. Zur Ausführung dieser Idee sollte wo möglich Bernets breiter, markiger Pinsel verwendet werden können. Mit der Wahl der Farben hat es seine besonderen Schwierigkeiten. Wennig, womit die Griechen an großen Festtagen die Jupiters-Statue bemalten, scheint für den Gegenstand zu grell; Blau oder Grün würden sich allzusehr von der Naturwahrheit entfernen; wie wäre ein zartes Rosenroth? Doch überlassen wir lieber diesen Punkt der Inspiration des hiefür zu gewinnenden Meisters! —

Um nun aber auch die Verwirklichung dieses schönen, zeitgemäßen Gedankens möglich zu machen, müssen wir dem gesammten natur- und kunstliebenden Publikum in's Herz greifen. Du wirst unsre Hoffnungen nicht täuschen, großmüthige Einwohnerschaft Solothurns! Du bist's gewohnt, in die Tasche zu langen für edle, gemeinnützige Zwecke — du wirst uns nicht mit leeren Händen fortschicken. Wir erlauben uns daher schon jetzt eine Subscriptionsliste zur Deckung der nicht unbedeutenden Auslagen des Unternehmens zu eröffnen.

Sobald der Zweck unseres Vereins erreicht und die Herstellung des Kunstwerkes vollendet sein wird, soll dasselbe feierlich enthüllt werden. Wir behalten uns vor, den Tag der Enthüllung und das Programm der dabei stattfindenden Feierlichkeiten in diesen Blättern in Kurzem bekannt zu machen.

Das Organisations-Comite des Vereins für
Restauration des unmittelbar unter dem
Reichswappen an der Südseite des Vor-
städtler-Thurmes angebrachten Bildhauer-
werkes.

Bis jetzt sind bereits folgende Beiträge zu obigem Zwecke unterzeichnet worden:

Von mehreren Hintersäßen 16 Fr. — Von 7 Jungfrauen aus der Vorstadt ihr Zurückgelegtes 77½ Rp. — Von einem Gemüsegärtner 30 Rp. — Von einer Ungenannten unter der Bedingung, daß es blau werde, mit dem Motto:

„Blau ist die Farbe der Treue“ 21 Fr. — Vom schweizerischen Architektenverein 15 Rp. — Von einem Archivar 1 Fr. — Von einem Archeologen 1 Fr. — Von einem Hypochonder, welchen die Eremiten plagten 75 Rp. — Von einem Mystiker 3 Fr. 50 Rp.

Hauenstein-Tunnel.

Da die in den Zeitungen angepriesene Erfindung des sogenannten Excavateur bis jetzt noch nicht den gehegten Erwartungen entsprach, so hat sich das eidgenössische Eisenbahn-Comite entschlossen, den Tunnel durch den Hauenstein durchputschen zu lassen. Es werden daher die ausser Arbeit stehenden schweizerischen Putzmänner, welche sich in ihrem Beruf auf eine nützliche Art zu beschäftigen wünschen, eingeladen, sich bei genanntem Comite anzumelden. Auf die politische Farbe wird nicht Rücksicht genommen, sondern blos zur Verhütung störender Reibungen die Weißen von der Ostner-, die Schwarzen von der Baslerseite her durchzuputschen haben. Dicke Schädel dagegen werden vorausgesetzt, was um so nöthiger erscheint, da nach den neuesten Untersuchungen der Kern des Berges aus lauter Felsen besteht.

Von allen soliden Buchhandlungen, in Solothurn bei Amiet unter den Schützen, sind zu beziehen:

Tausend und Eine

Lüge,

oder die Kunst in drei Stunden ein vollkommener
Zeitungschreiber zu werden.

(Mit einem alphabetisch geordneten Sachregister.)

NB. Von diesem Werke sind zwei Ausgaben veranstaltet worden, die eine für konservative, die andere für radikale Abnehmer. Man bittet bei der Bestellung anzumerken, welche von beiden man zu erhalten wünscht.

Der Bürgergenuß.

Ein Wegweiser ins Schlaraffenland.

Allen fleißigen und sparsamen Hausvätern gewidmet
von

Lebegut Dhnesorgen

Berichtigung. Zufolge den neuesten Nachrichten bestätigt es sich nicht, daß die preussische Gesellschaft der Lichtfreunde unsren Laternen-Anzündern ein Ehren-Diplom zugesandt habe.

Druck und Verlag von Fr. X. Bepfel.